

**Gruppo consiliare comunale
LA CIVICA PER BOLZANO
Oltre – Weiter**

Consigliere comunale Della Ratta Claudio
Claudio.della.ratta@comune.bolzano.it

An die Präsidentin des Gemeinderates

**BESCHLUSSANTRAG Nr. 32/2022
„Aufstockung der Müllmenge, die in der Müllverbrennungsanlage von Bozen, die auch
Fernwärme produziert, entsorgt werden“**

Aus den Medien ist zu entnehmen, dass die Müllverbrennungsanlage von Bozen aus rein politischen Gründen mit einer Auslastung von weniger als 90% arbeitet. Aus dem Interview im Sender RAI vom 11. August 2022 mit Ing. Giulio Angelucci, dem Direktor des Landesamtes für Abfallwirtschaft, geht hervor, dass die Kapazitäten der Anlage der Ecocenter AG zur Zeit zu 85% ausgelastet sind. Die Müllverbrennungsanlage wurde bei der Abnahmeprüfung auf eine Auslastung von 110% getestet und bestätigt. Der Betreiber darf nicht mehr als 130.000 t Abfälle verbrennen, unabhängig von der Wärmeleistung des verbrannten Mülls.

Die maximale Leistung der Müllverbrennungsanlage, mit der auch Fernwärme produziert wird, beträgt ca. 32 Megawatt (24 h). Zur Zeit können mit dieser Leistung, die rund um die Uhr erbracht wird (und die überschüssige Wärme kann im Turm zwischengelagert werden, z.B. während der Nachtstunden, wo der Verbrauch geringer ist), alle Gebäude, die an das Fernwärmenetz der Stadt angeschlossen sind, versorgt werden. Das Fernwärmenetz kann bis auf 60 MW an thermischer Energie ausgebaut werden, wobei es in diesem Fall auch mit anderen Energieträgern gespeist werden müsste (z.B. mit Methangas). Der Bedarf der Stadt Bozen liegt bei ca. 120 MW, wobei dieser Bedarf in beträchtlichem Maße gesenkt werden könnte, wenn man die Gebäude energetisch sanieren würde.

Die Müllverbrennungsanlage steht im Jahr ca. 5 Wochen wegen Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten still. Diese Arbeiten sind vom Gesetz vorgeschrieben und notwendig. In dieser Zeit wird keine Fernwärme produziert, und das Fernwärmenetz wird daher mit Methangas gespeist, um die angeschlossenen Gebäude mit Wärme zu versorgen. Um die Auswirkungen der Unterbrechung bei der Versorgung mit Fernwärme etwas abzumildern, wurde beschlossen, die Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten im September durchzuführen und nicht wie bisher im Oktober, sodass die Anlage zu Beginn der Heizsaison wieder in Betrieb ist.

Es kommt vor, dass im Januar nicht mehr genug Brennmaterial zur Verfügung steht, um die Fernwärmeanlage im vollen Betrieb zu halten. Das ist zum einen darauf zurückzuführen, dass in den kältesten Monaten am meisten Wärme verbraucht wird, aber auch weil die Abfälle zu Beginn des Jahres nicht immer fristgerecht geliefert werden. Es ist daher geplant, die Abfalllieferungen zu optimieren, damit die Fernwärmeanlage konstant laufen kann, ohne Methangas hinzukaufen zu müssen.

Außerdem soll der Zeitraum für die Berechnung der Höchstmenge an Abfällen, die verbrannt werden (130.000 t/Jahr), abgeändert werden. Als Bezugsmonat soll der September herangezogen werden (130.000 t, die zwischen September 2022 und September 2023 verbrannt werden) und nicht mehr das Jahresende, um zu vermeiden, dass die maximale Menge dann erreicht ist, wenn am meisten Wärme benötigt wird.

Mit diesen Maßnahmen wird beabsichtigt, zum Teil auf den Zukauf von Methangas, der derzeit bei einem Anteil von 10% liegt, zu verzichten (außer für den Zeitraum, in der die Anlage wegen Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten still steht). Der Prozentsatz an Energie, die durch Wärme gewonnen wird, könnte auf diese Weise auf 90% gesteigert werden. Die Kosten für das Methangas, das angekauft und während des Stillstandes der Anlage verbraucht wird

oder wenn zu wenig Abfälle angeliefert werden, um den Wärmebedarf zu decken, betragen mehr als 50% der Gesamtausgaben für die produzierte und verwendete Biomasse. Während man z.B. 2,2 Mio Euro für den Ankauf von Methangas ausgeben muss, muss man für die mit der Abfallverbrennung produzierte Wärme nur 1,5 Mio Euro bezahlen.

Das führt dazu, dass die Fernwärme trotz der Tatsache, dass sie billiger ist als andere Energieträger für die Heizung, die mit fossilen Brennstoffen produziert werden, von dem jüngsten Anstieg der Energiekosten nicht verschont geblieben ist.

Daher die Schlussfolgerung, dass der Zukauf von Methangas fast gleich null sein könnte, wenn die Müllverbrennungsanlage voll ausgelastet wäre, was sich auch positiv auf die Heizungsrechnungen der Bürgerinnen und Bürger, der Betriebe und der Stadtverwaltung auswirken würde. Gerade die Gemeindeverwaltung bezieht für viele Gebäude Wärme aus dem Fernwärmenetz.

Außerdem wird auf die Studie „Landmonitoring“ der Universität von Trient und des Instituts für pharmazeutische Studien „Mario Negri“ verwiesen, die kürzlich im Gemeinderat vorgestellt worden ist und in der festgestellt wurde, dass die Belastung der Luft im Bozner Talkessel durch die Müllverbrennungsanlage fast gleich null ist. Dank des Fernwärmenetzes wurden Hunderte Brennkessel, mit denen Betriebe und Mehrfamilienhäuser in der Stadt ausgestattet waren, stillgelegt und der Verbrauch von fossilen Brennstoffen reduziert.

Wir sind uns bewusst, dass eine Anhebung der Abfallmenge, die in der Müllverbrennungsanlage verbrannt wird, nur möglich ist, wenn der Abfallbewirtschaftungsplan des Landes in diesem Punkt abgeändert wird und die Anlage auf diese Mehrleistung angepasst wird. Diese Arbeiten würden ca. ein Jahr Zeit in Anspruch nehmen. Aus diesen Gründen, aber auch wegen einiger anderer Aspekte (z.B. müssten die umliegenden Gemeinden ihre Müllsammlung umstellen und kleine Lagerplätze für die Abfälle einrichten oder man müsste mit der Stadt Trient verhandeln, ob sie im Winter mehr Abfälle anliefern kann als im Sommer, wo die Energie weniger dringend gebraucht wird und die Produktion weniger groß ist) haben sich einige zuständige Techniker bei der Landesverwaltung skeptisch gezeigt, ob eine derart größere Menge an Abfällen notwendig ist.

Wenn man aber feststellt, dass einige der vorgeschlagenen Maßnahmen keinen großen Aufwand bedeuten (z.B. wirkt sich die Änderung des Bezugsmonats bei der Berechnung der verbrannten Abfallmenge (September statt Dezember/Januar) nicht auf die produzierte Energie und auf die benötigte Abfallmenge aus, sondern es handelt sich nur um ein buchhalterisches Parameter) oder bereits umgesetzt worden sind (die Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten werden künftig im September durchgeführt, wobei präzisiert werden muss, dass sie in den vergangenen Jahren Mitte September durchgeführt wurden, außer im vergangenen Jahr, als die Arbeiten aufgrund eines Problems auf den Oktober verschoben werden mussten) oder noch auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft werden müssen (Optimierung der Abfalllieferungen Anfang Januar), könnte eine neuerliche Prüfung der aufzustockenden Menge an Abfällen, die in der Müllverbrennungsanlage für die Wärmeproduktion verbrannt werden, nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig und wirtschaftlich von Vorteil sein.

In einer Sendung des Senders RAI, der in den vergangenen Tagen ausgestrahlt worden ist, wurde gemeldet, dass in Brixen die Rechnungen für die Bürgerinnen und Bürger, die an das Fernwärmenetz angeschlossen sind, doppelt so hoch sein werden wie bisher, weil die Anlage mit Methangas betrieben wird. Die Bürgerinnen und Bürger von Bozen, die mit Fernwärme heizen, müssen hingegen mit Mehrkosten von 40% rechnen, die dem Anstieg des Methapreises geschuldet sind.

In einer anderen Sendung des Senders RAI vom 24. Oktober wurden die bereits bekannten Probleme in der Provinz Trient wegen der ca. 60.000 t Abfälle, die in anderen Gemeinden entsorgt werden müssen, angesprochen. Zudem wurde berichtet, dass für jede Tonne Abfall, der außerhalb der Provinz Trient entsorgt werden muss, 225 Euro bezahlt werden müssen. Für die Boznerinnen und Bozner kostet jede Tonne Abfall, der in eine andere Provinz gebracht

wird, 90 Euro. Würde man nun mehr Abfälle aus Trient nach Bozen holen, würde nicht nur die Müllverbrennungsanlage besser ausgelastet, sondern man könnte auch beträchtliche Mehreinnahmen verzeichnen.

Dies alles festgestellt und vorausgeschickt

verpflichtet der Gemeinderat den Bürgermeister und den Stadtrat,

bei der Autonomen Provinz Bozen vorstellig zu werden, um die Absicht des Bozner Gemeinderates darzulegen, die mit der Genehmigung dieses Beschlussantrages zum Ausdruck gebracht worden ist, und zwar die Menge an Abfällen, die in der Müllverbrennungsanlage verbrannt werden, so weit als möglich aufzustocken, um die Abhängigkeit vom Methangas zu verringern und Gewinne für die Südtiroler Bevölkerung in wirtschaftlicher Hinsicht und für die Umwelt zu generieren.

Bozen, 25.10.2022

gez. Claudio Della Ratta